

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 62 (1985)

Heft: 9

Artikel: Über den christlichen Sinn der Krankheit : Predigt am Krankentag, 8. Juni 1985, nachmittags

Autor: Stebler, Vinzenz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den christlichen Sinn der Krankheit

Predigt am Krankentag, 8. Juni 1985,
nachmittags

P. Vinzenz Stebler

Meine lieben Kranken,
der heutige Tag soll Ihnen helfen, über den Sinn
der Krankheit nachzudenken, um das harte Los
im christlichen Sinn zu bewältigen.

Die Krankheit ist eine Schule der Losschälung
Der gesunde Mensch ist im Vollbesitz seiner leib-seelischen Kräfte ganz auf die Agenda fixiert. Das ist das Notizbüchlein, in dem die Termine eingetragen sind: Besprechungen, Besuche, Aufträge usw. Agenda heisst wörtlich: das, was zu tun ist. Nun durchkreuzt die Krankheit auf einmal das Pflichtenheft. Der Kranke fällt aus. Ein anderer muss einspringen. Zunächst wird die Lücke schmerzlich empfunden, aber man richtet sich ein und der Kranke merkt auf einmal, dass es auch ohne ihn geht – unter Umständen sogar noch besser . . . Das versetzt seinem Selbstbewusstsein einen harten Schlag, gibt aber Anlass zu jenem heilsamen und heilenden Prozess, den die christliche Askese Losschälung nennt. Der Christ soll ja nicht so am Irdischen kleben, dass er unfrei wird. Krankheit kann eine Schule der Losschälung werden.

Die Krankheit ist Einübung ins christliche Sterben
Das darf nicht falsch verstanden werden. Zunächst hat der Kranke die Pflicht, alles zu tun, um

wieder gesund zu werden. Er darf und soll mit dem Psalmisten beten: Non moriar, sed vivam – ich will nicht sterben, sondern leben.

Trotzdem bleibt der Tod eine Realität, mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Der heilige Benedikt mahnt den Mönch, er soll den Tod täglich vor Augen haben wie einen verdächtigen Gesellen, dem man nicht trauen kann. Im Treppenhaus zum Schlafsaal der Mönche in der Abtei Ölenberg hängt ein Bild, das den Tod darstellt, wie er als Knochenmann mit einer Sense über ein Mäuerchen steigt – darüber steht die Inschrift: Cette nuit peut-être – diese Nacht vielleicht!

Das Spätmittelalter sprach von einer *ars moriendi*, von der Kunst des Sterbens. Der Christ soll sich frühzeitig in diese Kunst einüben. Wie geht das? Christlich sterben heisst: Mit Christus aus dieser Welt hinübergehen zum Vater. Mit anderen Worten: täglich aufs neue all dem absterben, was uns in ungeordneter Weise an das Geschöpfliche bindet.

Die Krankheit gibt Gelegenheit dazu: Einübung ins christliche Sterben.

Die Krankheit ist eine Heimsuchung Gottes
Wenn wir von Heimsuchungen hören, zucken wir zusammen, denn dann ist ja die Rede von Katastrophen, Unglücksfällen, Misserfolgen usw. Aber das schöne Wort Heimsuchung hat auch einen beglückenden Inhalt. Durch Kreuz und Leid sucht Gott uns heim zu sich. Und in dem Mass, als die diesseitigen Freuden zurücktreten, naht sich Gott mit seinen Engeln und lässt uns seine tröstende Gegenwart erfahren. Und das kann zur überwältigenden Freude werden, so dass Paulus im 2. Korintherbrief bekennt: «Trotz all unserer Not bin ich von Trost erfüllt und ströme über vor Freude» (7,4).

Liebe Brüder und Schwestern, in wenigen Augenblicken dürfen Sie die Krankensalbung empfangen. Wenn Ihnen dieses Sakrament hilft, Ihre Krankheit als Schule der Losschälung, als Einübung ins christliche Sterben und als echte Heimsuchung Gottes zu erfahren, dann kehren Sie reich beschenkt nach Hause.

